



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Franziskaner-Nonnenkloster St. Markus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

EHEM. FRANZISKANER NONNENKLOSTER ST. MARKUS.

SCHRIFTTUM. F. KUTZBACH, Trierer Beguinenkonvente im 14. Jh.: Trier. Landesztg. vom 30. 8. 1924. — Ders., Zur Instandsetzung des Markusklosterchens in Trier: Trier. Zs. II, 1927, S. 84. — MRUB., S. 481, 512.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv (vgl. AUSFELD, Nr. 143): 1. Akten, betr. die Stiftung von hl. Messen, 1676. 2. Liber fundationum et obligationum von 1663 bis 1791. 5. Acta miscellanea, 1660 f. 8. Akten, betr. des Klosters Häuser u. Güter zu Trier, 1724.

ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. Gegen 1800. Zeichnung von *Lothary*. Original im Besitz der Gräfl. v. Kesselstatt'schen Verwaltung. Kopie im Moselmuseum. Aufnahmen in der Slg. der Städt. Denkmalpflege.

Geschichte.

Das Markusklosterchen heute Seitzstr. Nr. 8 und An der Basilika Nr. 1, vor 1650 Nonnenkloster St. Philiberti gen. Weilerbettlach, ist aus einem mittelalterlichen Beguinenkonvent, der zuerst in einer Steuerliste 1363—64 erwähnt wird, hervorgegangen (KENTENICH, Trierer Stadtrechnungen I, S. 36).

Baubeschreibung.

Der ältere Bau, das Haupthaus, stammt aus dem 15. Jh. Der danebenliegende Bau, dessen Fenster 1921 zum Palast hin vergrößert wurden, ist 1687 als Schlafhaus erbaut. Beiderseits eines Mittelkorridors liegen in den beiden niederen, oberen Geschossen 24 Zellen. Die schönen Zellentüren und die Stuckdecken der größeren Säle im Erdgeschoß, dat. 1687, sind noch zum größten Teil erhalten. Das Wappen des Pfarrers Michael Heinster der Palastpfarre St. Laurentius ist sowohl an einer der Decken als auch auf dem Protal des Hauptbaues angebracht (dort 1724 nachträglich eingefügt).

Vom Korridor des Hauptbaues gelangt man durch eine gotische Tür in eine 4×5 m messende Kapelle. Eine Empore war durch Guckfensterchen, später durch weite Bogenöffnungen mit dieser 1,50 m tiefer liegenden Kapelle verbunden. Von hier wohnten anscheinend die Schwestern dem Gottesdienst bei. Das Gewölbe, eine Stiftung der Adelheid v. Besselich, zeigt im Schlußstein des ersten westl. Joches das Wappen ihres Mannes Clais v. Zerf, im Schlußstein des anderen Joches den hl. Franziskus. Spuren schlichter Malerei wurden bei der Instandsetzung 1925/26 an den Wänden freigelegt.

Beachtenswert ist der dreigeschossige, 9,70 m hohe Dachstuhl. Die Dachhaube bestand bis 1925 größtenteils aus langen, gerissenen Buchenspleißen auf Astkrummen, oberseits aber eben verlegten Sparren. [Kutzbach]